FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 01.07.1735-29.12.1735

Dezember 1735

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180471

Visual Library

Cant. actus.

DECEMBER. [3]

Den 11. Dec. wurden drey jahr alt heydenthum gebohren
[auf] der Compagnie Grund (a) und eine Lowiß-gewa-
sene Tochter aus Nagapatnam, nebst ihrer
einen Tochter und zwey Knaben, in die Gemeinschaft der
christlichen Kirche aufgenommen. Eine Nebenbey-person
aus der Vorstadt wegen eines unter uns vorge-
fallenen Zanks, daß sie nicht länger so dahin gehen
sollen, der Cant-Quadrilhaftig zu werden, wegen
sollte. Sie ist darauf öffentlich zum Catecheten Diogo ge-
kommen und hat zu ihm gesagt: Ich weiß ja nicht, ob ich
nicht bald sterben möchte, so wäre es wohl gut, daß das
heilige Bad zuvor dasselbe über mein Haupt ausgegossen
würde. Er hat sie gantz nöthig, wenn sie und ihre Tö-
chter in Gefahr kämen der ersten Gemeinschaftes
und bald zu nehmen würden, so solten sie mit zur
nächsten Separation gezogen werden. Weil der alten
wieder dauen, so ihre Tägliche Arbeit darüber versäu-
men müssen, eine kleine Beyhülfe gereicht. Als
sie solche den ersten Tag empfangen, hat sie selbige,
weil sie sie zum Zeichen einiger Frömmigkeit den
Armen gezeuget, in den Kirchen-Stock geworfen.
Der Catechet, der samt den übrigen Catechumenen
dabey gestanden, hat zu ihr gesagt: Der HErr bewahrt
vor der dein Herz, daß bringe ihm zur Gabe und Gedenck.
Sie war beym Chor des göttlichen Wortes aufmerck-
sam und andächtig. Ein Landsmann aus Truckiddänseri,
dem man ihm hat 1 P. 30 (b) zu radata, sein heydenthum
zu verlassen, war auffmerksam gekommen, und hat
sich mit den übrigen unter die Catechumenen auf-

schreiben lassen. Sein Weib ward auch mit einem
seinem Sohne noch zu Ausgang desselben Jahres getauft:
er selbst aber sein Land gegangen. Hernach ist er
wieder hieher gekommen, seine Kinder zu besuchen,
da er denn der Catechismum gelernet und auch zu einer
Wochenpreitung gekommen, die der Hochfürstl. H. Eisenberg ge-
halten, allein er konte noch nicht zum rechten Durch-
bruch kommen, und wandte sich abermal ins Land.
Darauf kriegte er da selbst Hüft-Schmertzen, er wol
rout, starker Natur ist, und kam krank wieder
nach Sonn. Der Catechet besuchet ihn, und spricht:
Gott hat zu mir seine Hand ausgestreckt, mich aus
dem Heydenthum und Bundnüssen zu erwählen,
ich aber habe die mir zugeneigt gezogen, und mich hie-
her nicht wollen erwählen lassen; deswegen ist
Gott mir gefallen, über mich, er scheint, ich wollte
noch spielen gehen. Da hat er denn zwar versuch-
ten, Christ zu werden, bey der Vorbereitung be-
strebet zu machen, daß er mir nicht mehr
so unbeständig seyn wolte, und bedenckt seinen
vorigen Zustand. Ich der Tauffe ward ihm der Name
Cornelii gegeben, da er bisher Cowinden geheissen.
Er fragte: was Cornelius für ein heiliger Mann
gewesen wäre? da er denn zur Antwort desselben
erwehnung ward. Ein Artzneyhalbe
zum Christenthum bezeugt, dergleichen ihm aber sein
Herr hindurch gewesen, er wird darauf krank: da
denn sein Herr ihm nicht allein erlaubnüß giebt,
Christ zu werden, sondern auch, weil er viel von ihm

hält und sich auf ihr zwey Jahr, nicht der Catechisten Frey, und zu ihm sagt: Er ist ja nun zu uns gekommen, wollt ihr auch dem nicht seinen einen Franckhait annehmen. Der Catechist antwortet ihm: Er hat noch keine andere Franckhait, nemlich der Bralen, die Bunge, wollt ihr ihm auch wie andern Urlaub geben, so ist nach für beyder. Er nahm ihn also der H. Dr. Coll während der Preparation in die Eur, und constituirte ihn bald nach empfangener Taufe. Er sagte dabey: Meine Bralen, gut und wor dan, nun, dieb ist auch bey uns. Gott sey Lob! Eine von ihrem Mann verlassene Frau aus Rajaburam war auf Sandrapadi gekommen, ihre Schwester zu besuchen. Da hört sie einige unsere Christen sagen, sie wollten zur Kirche gehen. Sie fragt: was das für eine Kirche sey? und begehrt mit zu gehen. Ihre Schwester ist nicht eine Heyden. Sie kam aber erst einmal zur Preparation. Bruder, darauf von der Frau Jabotny Gottes gesandt wand. Eine andere, der auch ihre Aufgeführt, sagte zu ihr: Was das für eine heilige Religion ist? Wir gehen unter uns zu. Sie bezeigt auch eine Willigkeit, aber ihr Mann, der zu Sandur als Soldat dienet, ist ihr zur Zeit noch hinderlich.

(a) Aus der Vorstadt wurden fünf Personen bey Someien pod. teit, aus Sandrapadi vier und aus Cruckädantheri.

(b) Pisa Contin. XXX. p. 540.

In der Catechesen Rajanâkeno die zwey Bralen nach Hiesiger Bericht Kontinuirten nicht ohne Bewegung lasen, Kerg. Bericht. es mit einem einzigen Gehülfen in einem etwas abgelegenen Dorfe bey Madewipatnam, das wohl

noch niemals zum Licht des Evangelii mag bekehrt
worden, ohnge Einwohnern das Wort Gottes
gepredigt. Ein Bericht lautet davon also:
„An der Strasse nach Madewanatnam zu liegt ein
„Dorf, Okkanaku genannt, da ich noch niemals gewe-
„sen. Es stand dieses mal bey mir einer, welcher gebeten
„daher zu gehen. Es ist ein sehr finsterer Wald. Es
„wurde mich der Einwohner davon, wie sich Gottes
„durch seine Wunder zu erkennen gebe, solches
„bekannt. Gottes aber bey den Menschen wahrhaftig
„worden, und wie wir durch unser Heilandes
„das rechte Licht wieder zur Erkenntniß Gottes
„kommen können. Es hörten fleißig zu. Hernach
„sagten: sonst in Februarii-Monat
„wiederum wir wollen, thun, wieder mir gesagt habt.„
Den 12. Dec. Als vor ein paar Monaten zu Tallenur
ein Majaburam-Tag zu neuer Mutter-
tracht Mitiyar. Es lag Tallatnuru, so heißt
solches anfänglich von dem der Oberhäupter die
ser Gegend einige Eifersucht zu haben, indem
sie sich ungewohnt zu gestalten, daß ein gewisser
Mensch, der daselbst nicht nicht gewesen sahen
ihnen Gesellschaft machen lassen wollte; bis der Ge-
nehmer unter ihnen durch ein kleines Geschenk besänf-
tigt und auch gelindere Gedanken gebracht wurde.
Heute wurde gedachter Tag feyerlich in seinem Ge-
stallungs monat. Bericht davon nach folgender Ar:
Nämlich zu einem dieser Oberhäupter ge-
gangen, und habe sich seiner Gewogenheit und
Gunst empfohlen. Dieser habe ihn gefragt, er müsse

Ein Fest wegen der Jahrs-Ernte examiniren.

775

zu sehen, das auch die übrigen Heuchlerischen mit ihm
zufrieden wären. Den folgenden Tages, da gedachter
Oberhaupt die angewiesene Heuchlerische dieser
Dörfer zu sich bestellen, lässt er ihm wieder vor
sich kommen, und fragt ihn, was denn eigentlich
das Gesetz und Gebot bey ihnen seyn würde. Die
ser deutete: es würde unterschiedener oder Ehre
stern, die Haupt-Stücke der christlichen ~~Religion~~ Religion beybrin
gen und sie darin lernen unterrichten. Die Frage, ob
welches denn solche Haupt-Stücke wären? Er sagt
ihnen ebenfalls die zehen Gebote her; und als ihnen der
Inhalt derselben sehr vernünftig und billig vor
kommt, discurriren sie mit ihm darüber hin auf den
Abend, und bestellen ihn auf den folgenden Tag wie
der zu sich. Er nimt alsdann die in Malabarischer
Sprache gedruckte Ordnung des Heils mit sich, worin
insonderheit auf die Ausübung einer ernsten
Christenthums gedrungen wird, und geht mit ihnen
das Wasser unter durch, da sie auf die Seeburg Villa
kommen, verwundern sich über die Vollkommen
heit dieses Gesetzes und sprechen: Man sieht aus al
lem, was zeigen der Heiden, daß sie nicht Glauben
als das Heil der Seelen durch Werke suchen; er sollte
aber den folgenden Tag noch einmal zu ihnen kommen
und sich ihnen, nach einer kleinen Examination, lassen
als er solches hat, erklärt er ihnen die drey Haupt
Articul des Christlichen Glaubens. Worauf sie denselben
sagen: Wir haben an diesem nichts zu tadeln, ihr könt
dieselben freyl in dieser Gegend verkündigen
wir wollen auch daran nicht hindern, sondern
sentiren

sentiren ihnen etwas entlaufen, und lassen ihn in Frieden von sich.

Den 16. Dec. Frieden wurden zur Land-Gemeine im Tirupalatur eingeführet und Madewi padtnamsche Kinder in ein und zwantzig Dörfern hinzugethan, denen ein Theil von der Römischen Kirche war. Die mehresten Leute nahmen zu einer Christlichen Heydnischen Gebrauch, sonderlich die aus dem Polytheism, als welche der Abgötterey von geistlichen Dingen schon einigen massen gewohnt und auch zeigten sich bey ihnen gute Empfängnüßen, sowohl aus dem Gesetz, als Evangelio. Ungleichen aus denen sich auch nicht halten müssenden Gebet, insonderheit wenn man zum Beyhalte der ~~Catechisation~~ Catechisation das Heyden mehr mit ihnen paraphrastice betet, wodurch der Inhalt meiner jedesmahligen mit mehrern Worten ausgedrückt wird. Solche Leute aus Pundaudi, worunter eine zum ersten mahl einen kräftigen Vortrag aus Gottes Wort, daher nahmen sie denselben auch um so viel besser zu herzen. Der Land-Prediger wieder solche des Nachmittags mit ihnen zu Poreiar, was ein Vormittags in der Stadt gehöret hatten. Hierauf erzählte, daß er einsmals an einer Weibs-Person Traurigkeit verspüret hätte. Sie war heut römischer Confession gewesen. Als er sie um gefragt: warum sie so betrübt wäre? antwortete sie: Es thut mir leid, daß ich so unwerthes ich gethan habe, daß ich groben Unzuchtsunkeit, ohne Furcht Gottes, meine Tage in Sünden zugebracht, und damit meinen Heyland

Tanjapatnam

so sehr betrübet habe. Frage: Was habt ihr dann nun auf künftig auch vorgesetzet? Antw. Ich will meinen Eltern nicht mehr so betrüben, sondern mich vor dem Herrn Pater Dirn Weiber-Pastor zwar immer die erste in der ~~catechisation~~ Catechisation, und hörte andächtig zu. Man merkte auch in äusserlichen an ihr allmählich mehr Demuth und Bescheidenheit. Ein gewisser Mann sagte einmals: Ich bin im Schlafe ein Schlag der Pestilenz gewesen, habe dabey Krankheit und Noth ausgestanden, nun habe ich befunden, daß mir das eine gehörte Wort Gottes eine heilsame Arzney gewesen. Von diesem Mannes Stand der Entwesen, daß er eine hartnäckige Krankheit gehabt, welche er vom Teufel sey gebommen zu seyn geglaubet: dahero er sich bey einem Tapezierer in der Ecke gegeben, welcher ein Zauberer. Wenn er mit ihm getrieben, und ihr einem Obersten der Teufel zur Austreibung dieses bösen Geistes gewiedemet. Als aber solcher Geister helfen wollen, und hingegen ein ander Geister sagen, er wandte ihm zu gezeiget, daß er sich Gott dem Herrn ergeben, so hat er endlich den Entschluß gefasset, mit nach Tranquebar zu gehen.

Den 27 und 28ten Dec. besuchte uns ein aus Tirutschinapalli kommender Musamundanischer ~~Officier~~ Officier, der nach Arcadu gehet, um bey dem Nabab oder dortigen Vicere der Gewinne der Tirutschinapalli ~~war~~ war sat Vinsen zu nehmen. Er führte zum Tractamente andere eine Tobacks-Pfeife mit ein langen gebogenen Röhr, Gurgur oder Gudugudi genannt, mit sich herum. Sie begleiteten ihn sonst schon gedachten Tanjuanischen aus Naur, nebst andern

Musamundanischer Officier

Gabolo er ragte, seine Bornehmen, Frauen aus
Cabul sey, welchen Ort man ihm auf der Land-Carte
zeigte. Man nahm Gelegenheit vom Fest der Geburt
Christi zu reden, und zeigte ihnen, wie wir aus
Dankbarkeit und zum Andenken der Menschwerdung
Wohlthat Gottes, der uns der Sünden und Unreinig-
keit in die Welt gesandt, solches Fest feyrten. Sie
fragten: was wir denn an Isa-nabi oder andern Na-
bishâr oder Propheten wunderliches hätten? Sie wüsten
noch, daß Maridam-bibi ihr ohne Sünde einen Sohn
geboren, allein ~~Adam~~ Adam hätte ja auch keinen
Vatter gehabt. Antwort: Er war, ehe denn ~~Adam~~ Adam
war. ~~Adam~~ Adam ist durch die Wort aus Gott erschaffen
worden. Als sie einwenden wollten, wie alle wa-
ren damals schon gewesen, so zeigte man ihnen, wie
ja bekant genug sey, daß die Gemüths-Neigungen besonders
der Eltern auf die Kinder fortpflanzen, z. E. wenn
der Vatter sich dick wäre, sich auf das Fasten der
Fastenzeit bey dem Sohn zu äußern pflegte; selbige
aber trete ja nicht in Leibe, sondern in die Seele,
folglich werden diese durch das Mittel der Eltern
fortgepflanzet. Hierüber scoptisirten sie, und sag-
ten: Ja, so sind alle unsere Christen, die von Feyden geboh-
ren sind, in ihrem Herzen auch noch Feyden, etlen ant-
worten: Ein andere ist die leibliche, ~~Geburt~~ und an-
dere ist die geistliche Geburt aus Gott. Ebenmäßig
ist das Wort klar geworden, daß die menschliche
Natur, die durch die Sünde ganz verdorben ist, wieder
gereinigt und geheiligt werden. Sie fragten: ob
unser alle ein Gott, oder ob Isa-nabi auch ein Gott sey?

Antwort: Gott ist drüder, der einige, aber nicht gedi, einzelne oder einsamer weise, wie er sich genennet hat, nemlich nicht ohne den Sohn, noch ohne den Heiligen Geist. Ihr aber wollet ihn nach dem Alcoran einzeln oder einsamer machen, ergleichen aber so viel ist als wenn ihr das grosse Meer in eine enge Grube hinein stopfen wolltet. Einwurf: Ja wenn Gott einen Sohn hat, so muss er auch ein Weib haben? Antwort: Die Frucht ist eine Ausgebärt der Mutter, wo ist da das Weib? Ihr habt ja gehört, der Sohn sey der Wort aus Gott. Die Christen von einem auf das andere, und fragten: ob denn die Portugiesen und andere Christen, so viel der geschwängerten auch gebärende Weiber wären? Antwort: Sie haben das wahre Evangelium, aber nur allein in der Vater, nicht, Sprach, wie ihr nuzen Alcoran in der Arabischen, welche die allerwenigsten unter euch recht verstehen. Der Officier sagte: Es sind sechs Ulul-a'zm' (c) oder Religions-Vertheidiger: nemlich Adam, Nuhh oder Noah, Ibrahim oder Abraham, Ellusa oder Moses, Isa oder Jesus, und Muhhamed. Der Dragoman redete ihm drein und sagte: Es sind ja nur zwey, nemlich Jesus und David, Jesus und Ellusamud. Da wieder sprachen sie sich deswegen. Der nach fragten sie wieder: ob denn nicht Ulusamud auch ein Prophet Gottes sey, wie die andern? Antwort: Aus der Zahlung kurzer Religions-Verwandten kommen wir abnehmen, das denn nicht also sey. Frage: Ob es denn nicht mancherlei

Caramäth oder sonder barr Feldzuthaten und
grosse Wunder gethan? Antwort: Er sagt selbst
verschiedenmal in seinem Coran, es sey unnöthig
daß er Wunder thue. S. Cap. Anna 20, 133. antwor-
tet er denen, die ihm ohne Wunder nicht glauben
zu stellen wolten, also: Es ist nicht auf sich gekom-
men der Beweis der an, daß sich schon in den vorigen
~~Fürgebundenen Machhaf~~ oder Gesetz bücheren fin-
det. Der Lateiner sagte: Halt, bey der Mala-
barischen Freyheit: Catca cafad ara cal, was du lau-
ne, das lasse ohne Furcht und Scheu, und halte nicht
von einem auf den andern; und ihr wollt allerley
Religionen untersuchen, welches abermal anzeigt
unser Calaccam oder Ungewissheit. Antwort:
Das ist aber nur Faßlag, daß ihr nur bey meinem
Furkan bleibet, und von keinem andern
Religions-Buch wissen wollet. Auf die Weise wer-
det ihr niemmermehr zur Bekantnis der Wahrheit
kommen. Hingegen wer auf andern Religionen
untersuchet, und dennoch bey der rechten Wahr-
heit bleibet, der ist ferner Dank gewiss. Sie wund-
ten ein, die vorhergehende Religions-Bücher
wären manchfaltig oder abgefaßt. Antwort: Der-
gleichen Art-Sprüche sind ja selbst in meinem
Alkoran, folglich hat er nicht das Wort des un-
veränderlichen Gottes sagen wie was dann
meinen Alkoran ganz, nur nicht die Characteren,
die von einem andern Buch stehen, und dann
Bedeutung ausmachen, auf ~~Gabriel~~ Gabriel hingebunden
allein vorbehalten. Wer zweifle, was das für ein
~~Gabriel~~ Gabriel gewesen? Ein andrer fragte: was dann

Machhaf, das Gesetz, Offenbahrung

das sie der, das Gott dem Mose geboten hätte die Schuh
aus zu ziehen? Gott sey mit solcher äusserlichen Ge-
wohnung nicht gedienet, sondern das bedeute,
man solle seine Gedanken weder auf Acharäthoch
auf Dunjah, das ist, weder auf die zukünftige,
noch diese Welt richten. Und also wolte er sagen,
er, und wie noch lange nicht alle Mahnah
oder geistliche Mutungen und Gesammtheiten der Re-
ligion. So natürlich ist es denen Menschen, daß sie
in Religions-Sachen gern was hohes und mystisches
affectiren will, und da ihnen die gemeine Wahr-
heiten nicht mehr schmecken wollen. Es mag gute
ihren stolzen Sinn etwas zu bringen, daß sie sich so
gar nicht um die Hergebung ihrer Sünde bekümmern
noch mit Christo bedünken, sondern dächten,
wenn sie nur ihre Glaubens-Lehrung, es ist ein
Gottes-Menschen hervorgetan, so seye damit alle
ihre Sünden auf einmal abgethan: und daher bringen
sie sich nicht unter die gewaltige Hand Gottes,
sondern stürben in ihren Sünden. Er wolte wissen
was sie denn für einen Lehrer hätten, der
Sünden tödte zu wegen. Antwort: Wenn wir es
euch schon sagen, so thut ihr doch nicht. Als sie aber
insistirten, sagte er: Die Ordnung des Heils be-
steht in zwey Worten: Haubah, Liebe, und Iman,
Glauben. Das haben alle Propheten mit einem Wort
todte Sünden
liäm; gelehret. Und damit sie nicht meynen, solche
unterschiedene ungewöhnliche allein das Ingjil
unter einem der ersten Gebot Moses begriffen,
der andern den ersten Psalm David, daß man

noch hat die Worte aus dem andern Psalm: Du hast
dich, v. und noch ein andern Text der Sprüch Christi: Ich
habe Gott die Welt geliebet, so, nur um ein Satz
zu Ehren nicht gerahdet. Als zu bekanten wolten,
Christus sey nun der einzige Mittler zwischen
Gott und Menschen; so wird man, daß er vor,
noch nach ihm ein andern Mann sey, darin
werden selig werden; und urgirten noch die Worte
Dan. 9, 24. die man ihnen in der Arabischen
Übersetzung aufgeflagen, Siebenzig Jahr
verhängt, und bestimmt, so wird dem Übertre-
ten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die
Mißethat versöhnet, und die ewige Gerechtig-
keit gebracht, und die Gesichte und Weissagung ver-
zugesiegelt werden, wathuchtham - arrûya wan-
nubuwâth. und also ist Christus, nicht aber Mu-
hammed, Khâtim - annabiina, das Siegel der Pro-
pheten. (a) Und damit brach man ab. Das angebo-
tene Arabische Tractätlein wolten sie nicht annem-
men.

(a) In Golii Lexic. Arab. col. 1573. wird Adam nicht
benennet. sonderlich, bey der Sündigkeit.

(b) Vide Contin. XXV. p. 149. Vom mystischen Tod
Christi: wie auch wol in den der Christen einige
auf die Sterbeit gerathen, daß sie den Spruch Hebr.
2, 14. de Christi mortificatione inclinationum in hominis corruptionis erklären.

(c) Contin. XXXII. p. 823. g)

Über dein Volk und über deine heilige Stadt,

Weihnachtsfest
Landand-Gemeinen
Dr.

Den 29. Dec. kam der Landand-Prediger aus seinem Prediger-Amt zurück, und berichtete, daß er mit der Landand-Gemeinen das heil. Weihnachtsfest zu Tattenür und Torhäkkenür gefeyert, fünfzig Communicanten das Abendmahl genommen, und zwey kleine Kinder die Taufe verrichtet habe. Wenn sie von andern Orten daselbst kommen, so seyen dieses mal vom Wende und andern viel Mugungen aus gestanden, weil er, um der Mission die Unkosten zu ersparen, nicht genugsame Anstalt zu fuhren gemacht, so daß etliche Zuhörer heydnische Weiber mäßen in die Versammlung zu Tattenür gekommen, und sich mit ihm in ein Religions-Gespräch eingelassen: weil ihm er ein wenig Indian-candi und Corallen vorsetzen lassen. Als er nach Mgrhiur gekommen, habe ihn ein dasiger Bauer von unsern Gemeinen, Namens Sinnappen (Paulus), ein aufrichtiger Zeuge Christi, mit Freuden aufgenommen, und gesagt, daß ihnen eine gute Gelegenheit wäre, der Allgemeinen (ein grosser Last) in seinem Dorf das Wort Gottes zu verkündigen. Er wäre darauf hingegangen, und hätte ihnen seine Ankunft verkündet. Drey bis zwanzig Weiber und Kinder hätten sich zu seinen gekommen, und mit großer Begierde seinen Vortrag angehört. Die hätten ihn gefragt: ob die Sabbat gefeyert, daß sie ihnen ein Fest zu feyren, und versammlet habe: nun möchten sie gerne wissen, was es damit für eine Bewandnüß habe. Darauf habe er ihnen ausführlich erzählet, wie Gott wegen unsers Ungehorsamfalls

Unfalls, nemlich Sohn in unser Fleisch gesandt habe. Frage: Zu was End ist denn damals der Sohn Gottes auf Erden gekommen? Antw. aus 1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Wercke des Teufels zerstöhre. Nach dieser Zeugniß fällen sie ihm und seiner Gehülfen zu Recht gegeben. Den armen, armen Sünder ein großes Vertrauen gefaßt, auf ihr Gnadenreich im Käweri-Fluß, und auf die heilige Ostra Majaburam und Pullirukkum-wolûr, als zwischen welchen ihr Dorf mitten inne liget. Dieses aber dieses Gottes wegen unter ihnen eine Gutrauen zum gemacht, von welcher man sollen können, daß sie durch Gottes Gnade künftig noch ihre Frucht zeigen werden.

Gott, der Zeugniß der allein Unfehlbarkeit sah, sey auch zu seines Ortes zum Beschluß die, ihr Lob, Preis und Dank gesagt. Er hat uns in denselben aus manchem Unfall erlöset, und erlöset uns noch täglich, und wird sollen auch ihn, wie wenden uns auch fürfort erlösen. Der Herr, unser Gott, sey uns barmhertzig, und fördere auch in dem bevorstehenden Werke, das er durch unsere Hände bey uns; ja das Werck unserer Hände wolle er fördern!

Nicolaus Dal.

Martin Boßer.

Christian Friedrich Grunßino.

Christoph Theodor Walther.